

Zusammen ist man weniger allein

So hieß ein französisches Liebesdrama, das 2007 erfolgreich in unseren Kinos lief. Darin wird von einer ungewöhnlichen Wohngemeinschaft erzählt, in der ein verschrobener Adelsnachfahre einen Koch, dessen Großmutter und eine junge Frau, die nachts putzt in die viel zu große, bizarr eingerichtete Wohnung aufnimmt. Ein amüsanter Film, ein Märchen für Erwachsene.

Im Januar verblüfften uns die Briten mit der Schaffung eines „Ministeriums für Einsamkeit“. Nun könnte man sagen, na gut, das ist eben Großbritannien: Viele Singles, Millionenstädte, die Entfremdung in den Großstädten. Voller Staunen sah ich eine Dokumentation über eine „professionelle Kuschlerin“ in England. Sie hatte ihr Studium aufgegeben, da sie ihren Lebensunterhalt mit ihrer „Praxis für Kuschneln“ decken konnte. Wie einsam muss man sein, um sich in die Betreuung einer Praxis zu begeben, in der Berühren und Streicheln – wohlgemerkt ohne sexuellen Hintergrund (!) - kommerziell angeboten werden!? Haben die keine Freunde, die Engländer? Gut, dachte ich, das sind eben Briten, die tun sich schwer mit Kontakten.

Doch dann erzählte mir ein Freund, dass er jetzt einen Werbefilm für eine professionelle Kuschlerin dreht – in Leipzig. Ups! Das war jetzt nicht mehr Film, das war jetzt nicht mehr weit weg. Das war mitten in Sachsen.

Ich denke an meine Arbeit. Ich begegne so vielen Menschen, die einsam sind. Die Kinder sind weit weg gezogen. Die Kontakte zu Freunden, Verwandten, ehemaligen Kollegen werden immer spärlicher. Die Schwestern vom Pflegedienst kommen ein oder mehrmals am Tag. Die Handgriffe beim Waschen, Anziehen, Lagern sind oft nur noch die einzigen Berührungen. Wissenschaftler und Techniker arbeiten daran, sogar für die Pflege Roboter einzusetzen. Die Menschheit ist in der Lage, nicht nur Kontakte und Freunde, sondern auch noch Pflege und Berührung zu technisieren und zu digitalisieren.

Und die Jüngeren? Psychologen erforschen inzwischen schon, was es mit uns macht, wenn wir einen großen Teil des Tages auf einem touch screen herum wischen.

In biblischen Geschichten fasziniert mich immer neu, wie liebevoll Jesus auf Menschen zugeht, die Hilfe benötigen. Er fragt, was sie brauchen. Er berührt sie. Er legt ihnen die Hände auf. Er segnet sie, er heilt. Menschen suchen aktiv seine Berührung. Seine heilende Kraft ist in der Berührung.

Das Themenwort für den heutigen Sonntag lautet: Kommt her zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken. Das sagt Jesus Christus. Heute würde er sagen: Kommt her, wenn ihr einsam seid, wenn ihr euch von Gott und Menschen verlassen fühlt. Ich will euch trösten. Behalten auch wir Menschen im Blick, die sich zurückziehen und die allein sind. Auch ohne Ministerin für Einsamkeit.

Anette Bärish

Pfarrerin in der Klinikseelsorge